



Das Versagen des Wirtschaftsliberalismus...

Das neoliberale Projekt...

Ladenpreis: 30,70EUR

ISBN: 978-3-89518-349-2

Herausgeber: Frank P, Maier-Rigaud Gerhard

Verlag: Metropolis

Erscheinungsdatum: 01.01.2001

Autoren: Rüstow Alexander

WEITERE INFORMATIONEN UND BESTELLUNG

<https://ln-mag2-test.webpreview.at/das-versagen-des-wirtschaftsliberalismus-9783895183492.html>

Details

Die neoliberale Wirtschaftspolitik versagt seit einem Vierteljahrhundert bei ihrer wichtigsten Aufgabe, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Trotzdem gilt der Neoliberalismus nach wie vor als die allein erfolgversprechende Orientierung der Wirtschaftspolitik. Diese erstaunliche Resistenz gegenüber wirtschaftlichen Fakten ist nur zu erklären mit einem festgefügtten Vorverständnis, dessen Wurzeln jenseits wissenschaftlicher Ratio liegen. Alexander Rüstow dringt in einer tiefgreifenden geistesgeschichtlichen Analyse zum Ursprung wirtschaftsliberaler Heilsgewissheit vor. Die vor allem durch stoische Einflüsse auf die christliche Theologie und die neue Wissenschaft von der Ökonomie überlieferte Vorstellung einer vorgegebenen natürlichen Ordnung führte dazu, deren Ergebnisse für sakrosankt zu halten und zu glauben, Eingriffe in diese Ordnung könnten nur negative Folgen zeitigen. Laissez-Faire gilt deshalb als die alleinige politische Option. Entsprechend sind wirtschaftliche Krisen und soziales Elend als der »göttlichen Planwirtschaft« inhärent hinzunehmen. Auch die Aufklärung hat es nicht vermocht, den Glauben an die Existenz einer gottgewollten Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft zu überwinden. Alle großen Ökonomen des 18. und 19. Jahrhunderts blieben dieser Vorstellung verhaftet. Ihr Interesse war darauf gerichtet, die in dieser Ordnung geltenden Funktionszusammenhänge zu ergründen. Deshalb stellen sie das Gleichgewicht in den Mittelpunkt aller ihrer Überlegungen. Und deshalb interpretieren und rechtfertigen sie auch alle auftretenden Probleme als notwendige Durchgangsstadien des Weges zum Gleichgewicht. Wenn Max Weber den »Geist des Kapitalismus« als säkularisierte protestantische Ethik entdeckte, so hat Rüstow den »Geist des Liberalismus« als Säkularisierung eines deistisch-stoischen Harmoniegläubens nachgewiesen. Die Herausgeber zeigen in ihrem eigenen Beitrag, dass auch der moderne Neoliberalismus dieser Harmonievorstellung verhaftet ist. Der dogmatische Glaube an den neoklassischen Gleichgewichtsautomatismus beherrscht die Problemwahrnehmung, die Analysen und die wirtschaftspolitischen Empfehlungen. Er liefert vermeintlich auch die Rechtfertigung für die liberalistische Aversion gegenüber dem Staat. An Hand verschiedener Politikfelder wird demonstriert, wie Alle Preise inkl. MwSt. zzgl. Versand. Bei Bestellung im LexisNexis Onlineshop kostenloser Versand innerhalb Österreichs.

Gleichgewichtsverheißung und Laisser-Faire-Dogmatismus wirtschaftspolitische Entscheidungen prägen. Dem neoklassischen Liberalismus ist es nicht gelungen, seine subtheologische Prämisse, die Existenz einer vorgegebenen harmonischen Ordnung, auf die das System Wirtschaft selbsttätig zutreibt, nachzuweisen. Zu bieten hat er nur Verifizierungen durch Theoriestücke und Modelle, in denen mögliche Quellen für Instabilitäten von vornherein wegdefiniert sind. Und an erkenntnislogisch unabdingbaren Falsifizierungsversuchen hat die Gleichgewichtsökonomie ohnehin nie Interesse gezeigt. So blockiert der neoklassische Liberalismus den Zugang zu einer problemadäquaten Wirtschaftstheorie und einer wirksamen Wirtschaftspolitik. Deshalb kann er die Risiken dynamischer Entwicklungsprozesse in komplexen arbeitsteiligen Geldwirtschaften weder erfassen noch vermeiden. Und deshalb kann er auch die im offenen System Wirtschaft liegenden Chancen, die von Liberalen so sehr beschworen werden, nicht ausschöpfen. Kommentare »Ein wichtiges Buch, weil es erklärt, warum die Ökonomie in den letzten Jahrzehnten die inhärente Instabilität des Wirtschaftsprozesses aus ihrem Gesichtskreis verbannt hat. Die keynesianische Fragestellung wurde durch den Glauben an die Selbstheilungskräfte verdrängt. Die Analyse des Liberalen Rüstow aus den 40er Jahren liefert das geistesgeschichtliche Fundament für die Kritik am Neoliberalismus.« Professor Jürgen Kromphardt TU-Berlin, Mitglied des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung »Seit zwei Jahrzehnten gibt es in Politik und Wirtschaftswissenschaften einen Mainstream, der Deregulierung und Flexibilisierung als aktive Wirtschaftspolitik und »niedrige Staats- und Sozialleistungsquoten als Benchmark für ökonomische Leistungsfähigkeit« erklärt, um gleichzeitig den Ordnungsfaktor Staat zum Störfaktor umzudeklarieren. Hier nachdrücklich darauf hinzuweisen, dass Alexander Rüstow, einer der Väter der sozialen Marktwirtschaft, schon 1932 mit einem Vortrag »Freie Wirtschaft starker Staat« Aufsehen erregte, kann vielleicht das neoliberale Dogma wenigstens ankratzen. Vor allem »Modernisierern« und »Verschlankungsstrategen« sei dieses Buch empfohlen.« Dr. Herbert Ehrenberg Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung von 1976-1982 »Die Kritik Rüstows wird von den Herausgebern folgerichtig auf den »neuen« Neoliberalismus übertragen. Die vermeintlichen ökonomischen Sachzwänge erweisen sich als ideologisch. Ihre wirtschaftspolitische Umsetzung behindert den evolutiven Korridor in die transindustrielle Gesellschaft. Gezeigt wird, dass auch die »Dritten Wege« längst von neoliberalen Denkmustern geprägt sind. Erst die Abkehr vom Axiom einer vorgegebenen harmonischen Ordnung kann wieder Raum schaffen für den Primat der Politik, die sich allerdings innovativen und zeitbewussten Strategien öffnen muss.« Professor Carl Böhrer Lehrstuhl für Politische Wissenschaft, Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Speyer Aus dem Inhalt Das Versagen des Wirtschaftsliberalismus Alexander Rüstow Liberalismus und Wirtschaft Wirtschaftstheologie Pythagoras, Heraklit, Stoa Wirtschaftstheologie bei den Physiokraten Wirtschaftstheologie bei Adam Smith Wirtschaftstheologie bei den Nachfolgern Zusammenfassung Fehler Passivismus Glückseligkeitsdusel Unbedingtheitsaberglaube Soziologieblindheit Übersehene institutionelle Randbedingungen Folgen Behinderungskonkurrenz statt Leistungskonkurrenz Megalomanie und Elephantiasis der Wirtschaft Vermassung der Gesellschaft Kollektivismus Pluralistische Entartung des Staates Fazit Folgerung: Erneuerung des Liberalismus Anhänge: Religiös begründetes Laisser-faire im Islam Stoizismus und Epikureismus bei Adam Smith Laissez faire! Laissez passer! Außenhandel gottgewollt Adam Smith gegen die Subventionsgier der Unternehmer Zur Geschichte der Begriffspopularität zwischen Leistungskonkurrenz und Behinderungskonkurrenz Das neoliberale Projekt von Frank P. Maier-Rigaud und Gerhard Maier-Rigaud Vorbemerkung: Erwartungen und Zweifel Ökonomisierung der Gesellschaft Orientierungen der Wirtschaftspolitik. Wettbewerb der Nationen? Sozialkosten des Marktdogmas Geistesgeschichtliche Quellen Philosophie und Religion Säkularisierung des Harmonieglaubens Liberale Rechtfertigungslehre Erkenntnisinteresse und Komplexitätsreduktion Endzeitökonomie Verifikation Abstraktionen Theoriemuster und Politikfolgen Rollenverteilung Aktionismus Diskriminierung Akteure im neoklassisch-liberalen Modell Wirte statt Unternehmer Konsumentensouveränität und Präferenzenbildung Staat als Mitspieler Grenzen struktureller Selbststeuerung Der Freiburger Imperativ Spielregeln für den Leistungswettbewerb Externalitäten Notwendigkeit der Niveausteuerung Exogene Geldversorgung Wechselbäder durch Wechselkurse Makroökonomische Instabilität Gesellschaftspolitische Rezeptionen Libertarians Kommunitaristen Neoliberalismus von links Politische Ökonomie der dritten Wege Ökonomie und Ideologie Theorie des dritten Weges? Primat der Politik Schlussbemerkung: Das Versagen

Alle Preise inkl. MwSt. zzgl. Versand. Bei Bestellung im LexisNexis Onlineshop kostenloser Versand innerhalb Österreichs.

des neoklassischen Liberalismus Alexander Rüstow: Leben und Werk Veröffentlichungen von Alexander Rüstow
Personenregister Sachregister